

Ein Netzwerk für Familien auf dem Land

Wenn Beratungsstellen koordiniert und verbindlich zusammenarbeiten, sind für Menschen in Not nachhaltige Lösungen möglich

Text: Markus Bieri und Sonja Imoberdorf Bild: Gemeinde Frutigen

Wenn Familien in ländlichen Gebieten die Grenzen der Anpassungsfähigkeit erreichen, begünstigen niederschwellige Anlaufstellen die rechtzeitige Aktivierung von Hilfe. Besonders Bauernfamilien profitieren, wenn Sozialarbeitende und landwirtschaftliche Beratungspersonen frühzeitig zieldienlich zusammenarbeiten.

Vor rund drei Jahren stellte sich die institutionelle Landschaft im Umfeld des Regionalen Sozialdienstes (RSD) Frutigen zunehmend unübersichtlich dar. Viele Anbieter sozialer Dienstleistungen arbeiteten «nebeneinander» und nicht miteinander. In sozialhilferechtlichen Fällen und Beistandschaftsmandaten mit vielen involvierten «HelferInnen» zeigte sich vermehrt folgende Schwierigkeit: Die entsprechenden Institutionen wussten oft nicht genau, wer welchen Auftrag hat, und verfolgten teilweise eigene (marktwirtschaftliche) Interessen. Diese Dynamik führte zu teuren Doppelspurigkeiten in Hilfsprozessen, während gewünschte Wirkungen ausblieben. Eine unbefriedigende Situation für alle Beteiligten – nicht zuletzt für die Hilfsbedürftigen.

Vor diesem Hintergrund war die «Kommission Regionale Sozialbehörde», bestehend aus GemeinderätInnen der acht An-



Ländliche Sozialdienste sind im Zuge des demografischen Wandels, der steigenden Anforderungen im Arbeitsmarkt sowie der sozialpolitischen Sparmassnahmen zunehmend mit neuen KlientInnengruppen konfrontiert.

schlussgemeinden des RSD Frutigen, im November 2016 gefordert, Gegensteuer zu geben. Schliesslich bekannte sich das Gremium dazu, dem RSD Frutigen «zukunftsbezogenes, umweltbezogenes, ganzheitliches, vernetztes, koordinierendes und vorausschauendes Handeln» zu ermöglichen. Die Kommission definierte das strategische Ziel, dass Massnahmen zur Vernetzung, Kooperation und Koordination der regionalen Angebote im Bereich «Kinder, Jugendliche und Familien» entwickelt werden sollen. Dies, damit Synergien besser genutzt und im Versorgungsraum wirkungsvolle (sozial-)pädagogische und sozialarbeiterische Dienstleistungen angeboten werden können.

Kooperation für Kinder und Jugendliche

In verschiedenen Projekten unter der Leitung der Abteilung Soziales, RSD Frutigen wird diese Zielsetzung seit 2016 schrittweise praktisch umgesetzt. Zu den etablierten Bildungs- und Freizeitangeboten in der Region konnten wichtige institutionelle Dienstleistungen weiterentwickelt oder neu geschaffen werden. Beispielsweise steht die Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) Niesen SchülerInnen seit Ja-

nuar 2016 bei der Realisierung von eigenen Projekten zur Seite. Die Überführung in ein Regelangebot erfolgte für die Mehrheit der Anschlussgemeinden im Jahr 2018. Die vollständige Überführung ist per 2020 geplant. Weiter wurde – zunächst als Projekt – Anfang 2017 die Schulsozialarbeit eingeführt. Im Mai diesen Jahres entschied die Sitzgemeinde Frutigen an der Urne, dass das Angebot weiter besteht.

Im selben Zeitraum bekannten sich die sieben regionalen Anbieter von sozialen Dienstleistungen für Familien¹ zu einer verbindlichen und koordinierten Zusammenarbeit in gemeinsamen Fällen. Seither trifft sich der RSD Frutigen im «Sozialraumteam» viermal jährlich mit der Familienkooperation zur Intervention gemeinsamer Fälle. Konzeptionell ist dieser Austausch angelehnt an das Fachkonzept der «Sozialraumorientierung» nach Fehren und Hinte (2013).

Netzwerk für Bauernfamilien

Im Jahre 2017 berichteten die nationalen und lokalen Medien vermehrt von dramatischen Schicksalsschlägen in Bauernfamilien, dies oft als Folge chronischer (Arbeits-)Überlastung einzelner Familienmit-

Markus Bieri

ist dipl. Sozialarbeiter FH/MAS und Mediator CAS. Er leitet den Sozialdienst Frutigen und lehrt an der BFH Soziale Arbeit.



Sonja Imoberdorf

ist MSc, Sozialarbeiterin und Agronomin FH. Sie arbeitet beim Sozialdienst Frutigen und selbstständig in der Begleitung von Bauernfamilien.



glieder. Markus Bieri, der Leiter der Abteilung Soziales, und Christian Rubin, der damalige Regierungsstatthalter von Frutigen-Niedersimmental, wurden im Zuge dessen regelmässig im informellen Rahmen – von GemeinderätInnen oder Fachpersonen – um Unterstützung in hochkomplexen bäuerlichen Situationen er sucht. Der Bedarf einer lokalen, niederschweligen Anlaufstelle für soziale Probleme in der Landwirtschaft zeichnete sich ab. Im Einzugsgebiet des RSD Frutigen leben über 800 Bauernfamilien. Kein Gebiet im Kanton Bern ist dichter mit Landwirtschaft besiedelt.

Hilfesuchende aus der Landwirtschaft sollen niederschwellig und rechtzeitig Unterstützung erhalten

Zudem wurde der RSD Frutigen von Sozialdiensten aus dem ländlichen Raum zunehmend bezüglich methodischer und fachlicher Fragen in landwirtschaftlichen Fällen kontaktiert. Aus diesem Grund wurde im Frühjahr 2018 das Projekt «Netzwerk Beratung im ländlichen Raum» ins Leben gerufen. Der RSD Frutigen organisierte im Rahmen des Projekts mit regionalen landwirtschaftlichen und sozialen Beratungsstellen sowie bäuerlichen Vereinigungen Workshops zum gegenseitigen Kennenler-

nen und zur Entwicklung einer verbindlichen Form der Zusammenarbeit. Dies mit einer doppelten Zielsetzung:

- Hilfesuchende aus der Landwirtschaft sollen niederschwellig und rechtzeitig Unterstützung erhalten. Dies soll durch das gezielte Erschliessen der nötigen Ressourcen im Netzwerk und die professionelle Begleitung des Unterstützungsprozesses geschehen (Case Management).
- Fachpersonen der Sozialen Arbeit oder der landwirtschaftlichen Beratung mit komplexen bäuerlichen Fällen sollen Unterstützung bei der Klärung fachli-

cher Fragen, der Fallkoordination oder der Ressourcenerschliessung erhalten. Um diese Zielsetzungen zu erreichen, wurden auf strategischer Ebene die regionale Politik, die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde Oberland West sowie das Regierungsstatthalteramt Frutigen-Niedersimmental in die Projektplanung einbezogen. Auf operativer Ebene sind acht lokale landwirtschaftliche und soziale Organisationen beteiligt.²

Plattform als Orientierungshilfe

Für den RSD Frutigen stellte sich die Frage, wie die verschiedenen seit 2016 realisierten Projekte der Öffentlichkeit anwendungsfreundlich zugänglich gemacht werden können. Die Netzwerkpartner signalisierten Interesse an einem gemeinsamen Online-Auftritt. So wurde auf der Website www.netzwerk-beo.ch die Plattform «Ländliche Familienberatung» geschaffen. Hilfesuchende und Fachleute erhalten hier rasch einen Überblick über die bestehenden regionalen Angebote im Berner Oberland sowie weitere nützliche Informationen. Neben den Bereichen «Kinder & Jugendliche» sowie «Bauernfamilien»³ entsteht derweil auch in den Sparten «Angebote für ältere Menschen» und «Weiterbildung für Eltern» ein Informationsangebot beziehungsweise ein institutionelles Netzwerk mit verbindlichen Handlungsgrundlagen.

Der Unterstützungsprozess ist in der Zusammenarbeitsvereinbarung mit den Beteiligten Organisationen in Anlehnung an das Konzept «Case Management» konzipiert; beginnend bei der professionellen Analyse des Hilfebedarfs. Danach erfolgt die Triage, das heisst die Erschliessung passender Hilfen im Netzwerk beziehungsweise im Versorgungsraum. Besonderes Augenmerk wird zur Sicherung der gewünschten Wirkungen auf ein umfas-

Neues aus dem Recht

Die Polizeiliche Kriminalstatistik

Jedes Jahr publiziert das Bundesamt für Statistik die Polizeiliche Kriminalstatistik. Sie gibt Auskunft über die in der Schweiz erfassten Straftaten. Während eine Zunahme der bekannt gewordenen Kriminalität für dramatische Schlagzeilen sorgt, bleibt das Medienecho bei einer Abnahme gering – so auch dieses Jahr.

Im Jahr 2018 wurden schweizweit 439 000 Verstösse gegen das Strafgesetzbuch von der Polizei erfasst. Das ist ein leichter Rückgang um ein Prozent gegenüber dem Vorjahr, der den Trend seit 2012 fortsetzt. Da zwei Drittel aller bekannt gewordener Kriminalität Eigentumsdelikte betrifft, ist es vor allem der Rückgang von minus drei Prozent in diesem Bereich, der die Abnahme verursacht. Zwischen 2012 und 2018 sind die polizeilich registrierten Diebstähle um die Hälfte zurückgegangen. Der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) lässt sich auch entnehmen, welche Personengruppen häufiger als TäterInnen in Erscheinung treten: jüngere Menschen öfter als ältere, Männer mehr als Frauen und AusländerInnen häufiger als SchweizerInnen. Letzteres erklärt sich hauptsächlich aus der unterschiedlichen demografischen Zusammensetzung, denn der Anteil Jugendlicher und junger Erwachsener ist in der Bevölkerung ohne Schweizer Pass wesentlich höher, während Pensionäre und Pensionärinnen, die generell seltener delinquieren, einen grösseren Anteil SchweizerInnen aufweisen.

Das Bundesamt für Statistik ist sich bewusst, dass die in der PKS publizierten Zahlen nicht unbedingt der realen Kriminalitätsentwicklung entsprechen, und weist im Vorwort ausführlich darauf hin. So lässt beispielsweise die gezielte und erfolgreiche Konzentration der Polizei auf eine bestimmte Deliktart den Eindruck entstehen, diese hätte zugenommen, während sie real durch die polizeiliche Arbeit wohl eher abgenommen hat. Medien gehen oft weniger sorgfältig mit dem publizierten Zahlenmaterial um. In den Jahren 2011 und 2012, als die erfasste Kriminalität für Schweizer Verhältnisse hoch war, kursierten Schlagzeilen wie «Die Schweiz ist keine sichere Insel mehr» (20 Minuten, 29.10.2013), «Abschied vom Mythos der sicheren Schweiz. Die Kriminalität in der Schweiz gleicht sich dem Niveau Europas an» (NZZ, 30.8.2011), «Paradies für Diebe und Räuber» (Weltwoche 13/2013). Hingegen fand das diesjährige Erscheinen der PKS kaum mediale Beachtung. Zum sechsten Mal in Folge zu vermelden, dass es über die Kriminalitätsentwicklung nichts Dramatisches zu berichten



Ursula Christen und Stefanie Kurt

Ursula Christen ist Dozentin an der Fachhochschule für Soziale Arbeit in Siders und Mitglied der Redaktionsgruppe SozialAktuell. Dr. iur. Stefanie Kurt ist Assistenzprofessorin FH und lehrt und forscht an der Fachhochschule für Soziale Arbeit in Siders.

gibt, scheint wenig interessant. Für Fachpersonen der Sozialen Arbeit ist es angebracht, nicht nur die reisserischen Mediens Schlagzeilen rund um Kriminalität zu kennen, sondern auch fundiertes Zahlenmaterial aus seriösen Statistiken.

Hes·so VALAIS WALLIS
Haute Ecole de Travail Social & Hochschule für Soziale Arbeit

sendes und verbindliches Monitoring des Unterstützungsprozesses gelegt.

Chancen und Grenzen

Die geschaffene lokale Anlaufstelle für Familien im Frutigland entspricht einem echten Bedarf. Das Netzwerk ist online und in Form von Flyern sichtbar und erzeugt interkantonal Resonanz. Zudem sind die Mitarbeitenden der Anschlussgemeinden des RSD Frutigen sowie Berufsgruppen, die regelmässig in Kontakt mit ländlichen Familien stehen, auf das Bestehen des Netzwerks sensibilisiert. So finden Ratsuchende rasch selbst oder durch Hinweise Dritter Hilfe und stehen innert Kürze persönlich mit einer Fachperson in Kontakt. Die institutionalisierte Zusammenarbeit im Umfeld des RSD Frutigen ist auf verschiedenen Ebenen und für alle Beteiligten ein Gewinn:

- Sie fördert die Früherkennung von sozialen Problemen in (Bauern-)Familien
- Synergien werden durch die systematische institutionelle Zusammenarbeit genutzt
- Die Versorgung im geografischen Raum erfolgt bedarfsgerecht
- Die Sozialbudgets der Anschlussgemeinden werden entlastet

– Regelmässige Interventionen fördern den fachlichen Austausch im Netzwerk

Im RSD Frutigen ist aus einem Praxisbedarf die Fachstelle «Ländliche Familienberatung» entstanden. Die Herausforderung war dabei nicht der Zugang zu den Hilfesuchenden oder das Entwickeln einer gemeinsamen Haltung in der Zusammenarbeit mit verschiedenen sozialen und landwirtschaftlichen Organisationen. Vielmehr war und ist das Erschliessen der nötigen personellen und finanziellen Ressourcen für das Projekt und die Zukunft der Fachstelle eine grosse Herausforderung.

Die Begleitung von Netzwerkfällen durch den RSD Frutigen erfolgt im Rahmen der präventiven Beratung gemäss Art. 34e der Berner Sozialhilfeverordnung. Die maximale Anzahl der zum Lastenausgleich zugelassenen Präventivberatungen ist pro Jahr auf 25 Prozent aller Sozialhilfefälle festgelegt. Die Kosten von präventiven Begleitungen jenseits dieses Kontingents sowie die fallunabhängigen Arbeiten im Netzwerk tragen die Anschlussgemeinden. Bis dato konnten trotz grossen Bemühungen keine weiteren finanziellen Mittel von Bund, Kanton, Verbänden oder Stiftungen erschlossen werden.

Literatur

Imoberdorf, S.; Jurt, C.; & Contzen, Sandra (2017). Sozialberatung im ländlichen Raum. SozialAktuell, 6, S. 36.

Imoberdorf, S.; Contzen, S. & Luchsinger, L. (2017). Überlastung in der Landwirtschaft. Die aktuelle und potenziell mögliche Rolle von Agrotreuhandstellen bei der Früherkennung. Bern: BFH.

Bieri, M.; Santschi, B. (2014). Land ist nicht gleich Land. SozialAktuell, 4, S. 17–19.

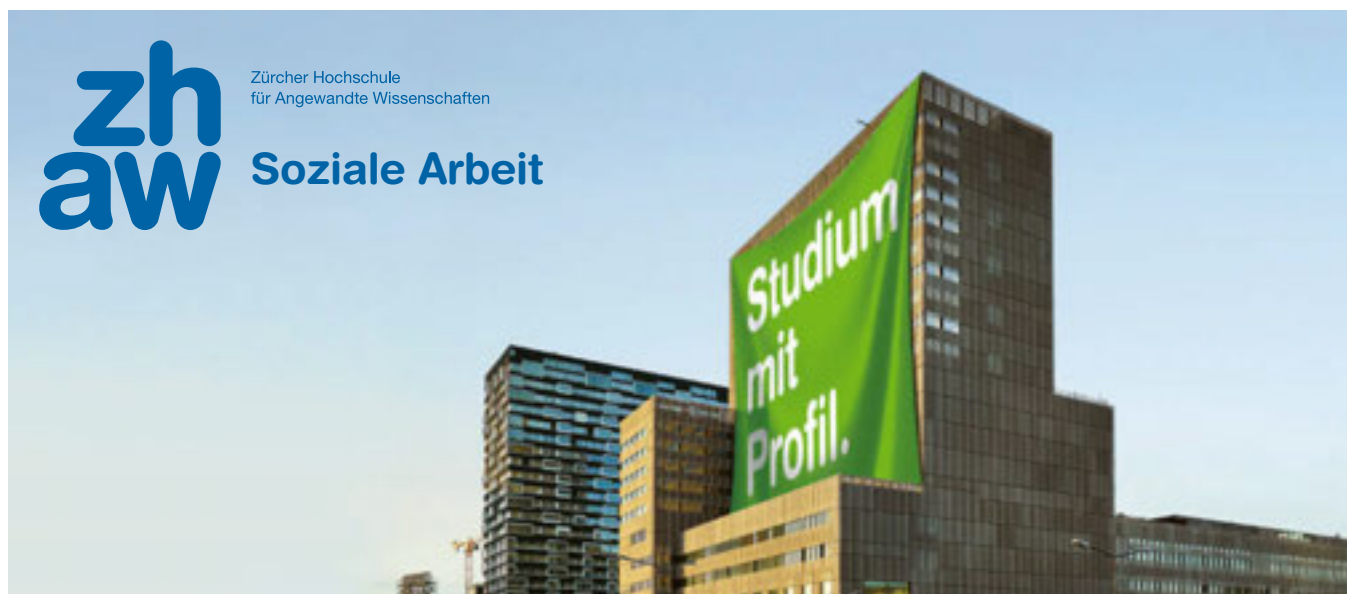
Netzwerk Case Management Schweiz (2014). Definition und Standards Case Management, www.netzwerk-cm.ch

Fehren, O.; & Hinte, W. (2013). Sozialraumorientierung – Fachkonzept oder Sparprogramm? Freiburg i. Br.: Lambertus.

Fussnoten

- 1 Familienkooperation Oberland, Integration und besondere Massnahmen (IBEM) Kander- und Engstligental, OKJA, SSA, Schulen Frutigen, KITA Kinderzimmer Frutigen sowie der RSD Frutigen.
- 2 Agro-Treuhand Berner Oberland, Anlaufstelle Überlastung Landwirtschaft Bern, INFORAMA Berner Oberland, Psychiatrie/Psychiatrisches Ambulatorium Frutigen, Spitäler Frutigen Meiringen Interlaken, Spitex Niesen sowie der RSD Frutigen.
- 3 Die beiden Projekte sind seit dem 1. Mai 2019 implementiert.

INSERAT



Master in Sozialer Arbeit mit Vertiefung «Transitionen und Interventionen»

Jetzt zur Infoveranstaltung anmelden:

➤ www.zhaw.ch/sozialearbeit/master/info

Neu ab
Herbst 2019 im
Toni-Areal.